

Laibacher Zeitung.

Nr. 294

Samstag am 23. Dezember

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskampel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. E. I. apostolische Majestät haben dem Landesgerichtsrathe in Oedenburg, Alexander Freiherrn v. Apor, die E. I. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

S. E. I. I. Apostolische Majestät haben geruht, dem Hauptmann Georg v. Kriegsau mit allergnädigster Entschliesung vom 18. Dezember d. J. die erledigte Toison-Ordens-Präbenda zu verleihen.

S. E. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 11. Dezember l. J. den provisorischen Direktor des Gymnasiums in Kaschau, Jakob Dragoni, zum wirklichen Direktor dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Verzeichnis

der bei der gefertigten Kammer, als Filial-Comité für Krain, eingelangten Anmeldungen zur Beschickung der Pariser Agrikultur- und Industrie-Ausstellung:

1. Karl Freiherrn v. Zois Witwe in Tauerburg: Erze, Roheisen, Stahl und Streeisen.

2. Thomas v. Domazetovich in Laibach: Kaligraphisches Tableau.

3. Ludwig Kneé in Laibach: Niemerwaren.

4. Anton Samassa in Laibach: Wasserstandröhre zu Dampfkesseln; Marmeur zu Zylindergebläse; Drosselventil als Muster von aporirtem Metallguss.

5. Viktor Ruard in Sava: Stahl.

6. Johann Pucher in Zirklach: Photographien neuer Erfindung.

7. K. I. Bergwerk Idria: Mineralien; Quecksilber; Zinnobersfabrik-Erzeugnisse.

8. Gebrüder Loker in Krainburg: Roßhaar-Siebböden.

9. K. I. priv. mech. Papier-, Oel- und Farbehölzerfabrik Josefthal bei Laibach: Assortimente von Papieren, Oelen und Farbehölzern.

10. Johann Novak in Steinbüchl: eiserne Nägel; Zahnräder.

11. J. E. Pototschnigg in Kropp: verschiedene Sorten von geschmiedeten Eisennägeln.

12. Karl Florian in Krainburg: Winterdecken (Rosen); Pferdedecken; Bodenteppiche; Matrosen- und Preßtücher.

13. Zentrale der E. I. Landwirtschaft-Gesellschaft für Krain: fünf Stück Modelle eigenthümlicher Agrikulturgeräthe (Garbenharfen, Viennkörbe); eine Sammlung sämmtlicher Erzeugnisse der Landwirtschaft.

14. Franz Schuller in Kropp: Schiffsklammern und Schiffsnägel.

15. K. I. priv. Zuckerraffinerie von Arnstein & Eskes in Laibach: Zuckerbrote; Zuckerspizen; Candis-Stangen.

16. K. I. priv. Ponovitscher Spiritus- und Liqueur-Fabrik: Spirituosen.

17. Ignaz Ahazhizh in Neumarkt: Sennen.

18. Bergbaugesellschaft zu Feistritz bei Stein: Metallinisches Puzpulver.

19. Seeger & Grill in Laibach: Rational-Tabakspfeifen; Pelzmützen aus Billichfellen und Billichfelle.

20. Gregor Sturm in Polizh bei Ottol: Dezimalwagen; Viehlocken verschiedener Art.

21. Anton Köhrer in Laibach: Ein Damen-Boudoir sammt Sessel.

Unter Einem wird der nachfolgende Erlaß des k. k. Zentral-Comité's, ddo. Wien 15. Dezember 1854, Z. 342, bekannt gegeben:

Aus einem am 13. d. M. eingelangten Berichte des k. k. General-Konsulates in Paris geht hervor, daß die Eröffnung der Pariser Agrikultur-, Industrie- und Kunstausstellung **unwiderbringlich** auf den 1. Mai 1855 festgesetzt ist; was in Beziehung auf die umlaufenden Gerüchte einer Vertagung jener Eröffnung hiemit kundgemacht wird.

Die österreichischen Aussteller werden von allen Verfügungen betreffs jener Ausstellung, die ihnen von Nutzen sein können, mit thunlichster Beschleunigung amtlich in Kenntniß gesetzt werden, daher sie nicht durch unbeglaubigte Gerüchte in der rechtzeitigen und entsprechenden Vollendung ihrer Ausstellungsgegenstände sich beirren lassen mögen.

Handels- und Gewerbekammer als Filial-Comité für Krain,
Laibach am 21. Dezember 1854

K. G. Luckmann,
Präsident.

Dr. B. J. Klun,
Sekretär.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der „Oesterr. Soldatenfreund“ schreibt heut vom Kriegsschauplatze:

„Die neuesten telegraph. Depeschen und Kriegsberichte des Fürsten Mentchikoff datiren aus Simpheropol, wo sich gegenwärtig das Hauptquartier der russischen Feldarmee befindet. Der Korpskommandant General Osten-Sacken ist nicht etwa nach der Krim abgegangen, um den General Dannenberg abzulösen, sondern um die Streitkräfte zu befehligen, welche neuestens dahin dirigirt werden.“

Schon aus dieser Maßregel geht hervor, daß Rußland ein ganzes Korps als Verstärkung der Armee abgesendet hat, welche mit der Vertheidigung der taurischen Halbinsel beauftragt ist. Es sollen 30.000 Mann Infanterie und 18.000 Mann Kavallerie dahin auf dem Marsche sich befinden.

General der Infanterie Osten-Sacken befindet sich zwar gegenwärtig gleichfalls in Simpheropol; er wird jedoch sein Hauptquartier in Perekop aufschlagen und von dem Isthmus die Verbindung mit dem Korps Dannenberg aufrecht halten. Jene Truppentheile, welche im Mai d. J. zur Verstärkung der abgesonderten kaukasischen Armee nach Lissis hätten abgehen sollen, später jedoch Contre-Ordre erhielten, sind erst in der Hälfte November an der Grenze von Taurien angekommen. Auch diese detachirten Streitkräfte sind beträchtlich; — es fragt sich nur, ob es der russischen Intendanz möglich sein wird, den Bedarf an Lebensmitteln für eine so bedeutende Truppenmasse herbeizuschaffen? Wir erfahren, daß die Gouverneure der

Südprovinzen unter einander wetteifern, den Anforderungen des Fürsten Mentchikoff mit allen Kräften zu entsprechen. In allen größeren Etappenstationen sind die Magazine mit Getreide angefüllt, und aus Podosien, Wolhynien werden ganze Heerden von Rindern in Bewegung gesetzt, um dieses höchst nöthige Armees-Erforderniß auf längere Zeit zu decken. Schon während der in früheren Jahren in Wosnessenk abgehaltenen Manöver erregte die außerordentlich gut geleitete Verpflegung der Truppen, worunter sich allein über 40.000 Mann Kavallerie befanden, gerechte Bewunderung aller Militärs.

Allen diesen Nachrichten zufolge sollen dem Fürsten Mentchikoff neuestens die großartigsten Mittel zur Disposition gestellt worden sein, über welche je ein Feldherr zu verfügen hatte, um die ihm gewordene Aufgabe zu erfüllen. Daß übrigens Fürst Mentchikoff nur die strengste Defensiv beobachtet, ist aus dem Grunde zu erklären, weil er vorerst die neuen Verstärkungen der Allirten Stellung nehmen lassen muß, und nicht wissen kann, ob die Allirten nicht auf einem andern Punkte als in der Balaklava- und Kamieschbucht eine neue Landung vornehmen werden. Auch die Vertheidigung der Seefestung wird nach einem neuen Plane geführt. Das kostbare Materiale wird von den Bastionen der Ringmauer wieder auf die Schiffe gebracht, denen man es genommen hat. Es verlautet, daß in dem Kriegshafen der Festung neuestens 22 Schiffe vollständig ausgerüstet sind, um nöthigenfalls in den Pontus Euxinus auszulaufen. Veranlassung hierzu mag die Hoffnung gegeben haben, daß die Kriegsschiffe der Allirten im Pontus Euxinus die hohe See zu halten nicht vermögen dürften, und daß es daher immerhin möglich wäre, einige Seeoperationen zu unternehmen.

Ueber die Bewegungen der türk. Donauarmee erfahren wir nichts Neues. Die Rizam- und Nebis-Truppen, welche aus Baltisch und Varna nach der Krim neuestens eingeschifft wurden und dahin noch folgen werden, gehören unstrittig zu den besten der türkischen Armee. Hierzu gehören vor allen 10 vortrefflich ausgerüstete Batterien und 6000 Mann Kavallerie, welche auf dem taurischen Boden die ersprißlichsten Dienste leisten dürften. Der Kommandant dieses neuen Korps ist zwar noch nicht ernannt; wir erfahren aber, daß sich Omer Pascha bestrebt durchzusetzen, daß der kommandirende Pascha den englisch-französischen Kommandanten nicht untergeordnet, sondern beigeordnet werde.“

| **Wien, 20. Dezember.** Der „Wanderer“ berichtet:

Die Verstärkungen, welche Rußland in den letzten Tagen, und zwar nach dem Anmarsche des Generals Dannenberg, nach der Krim entsendet hat, sind ziemlich beträchtlich und bilden ein neues Armeekorps, dessen Befehlshaber General der Infanterie Osten-Sacken sein soll. Nach dem „Soldatenfreund“ sollen 30.000 Mann Infanterie und 8000 Mann Kavallerie nach der Krim auf dem Marsche sein; General der Infanterie Osten-Sacken soll sich zwar gegenwärtig in Simpheropol befinden, jedoch sein Hauptquartier in Perekop aufschlagen und von dem Isthmus die Verbindung mit dem Korps des Generals Dannenberg aufrecht erhalten.

Indem noch nähere Details hierüber abgewartet werden müssen, lassen sich schon jetzt bedeutsame Schlußfolgerungen aus diesem Stande der Dinge

ziehen. Während das neue Hauptquartier der Russen, Simpheropol, von Perekop 19 deutsche Meilen entlegen ist, beträgt die Entfernung zwischen Eupatoria und Perekop nur 13½ Meilen, was den Unterschied eines vollen Tagemarsches ausmacht; zudem ist der senkrechte Abstand von Eupatoria auf die russ. Verbindungsstraße nur 6 Meilen, und bei gutem Wetter in einem forzierten Marsche zu erreichen.

Es ist daher ohne Zweifel strategisch nothwendig, daß die Russen in der exponirten Krim ihre lange Verbindungslinie mit dem Hauptlande sichern, wie es auch Fürst Mentschikoff durch seine neuen Aufstellungen gethan zu haben scheint. Erwägt man die berührten Entfernungs-Verhältnisse und in Verbindung mit dem oben Angeführten auch die neue Position von Baktischirai-Simpheropol, welche wir bereits gestern beleuchtet haben, und die jetzt stark verschanzt werden soll, so mögen die Maßregeln des Fürsten Mentschikoff — rein militärisch genommen — wohl vor einer sachmäßigen Prüfung bestehen können, allein um so weniger werden sie für den Nimbus der russischen Macht sprechen.

Ein, wenn auch nur theilweises oder scheinbares Aufgeben eines so äußerst wichtigen Plazes, wie Sebastopol, ohne daß man vollständig besiegt oder a priori überhaupt zu schwach ist, die endliche Rettung zu versuchen, wäre beinahe unerhört, und doch hat es den Anschein, als mache sich Fürst Mentschikoff darauf gefaßt und sei nur noch auf die Vertheidigung der Krim, als ganzes Land, bedacht; denn nichts Geringeres scheint aus der Kombination der neuesten Nachrichten hervorzugehen.

| Aus Konstantinopel vom 7. d. M. läßt sich die „Preuß. Corresp.“ wie folgt berichten: Es ist hier allgemein die Ansicht verbreitet, daß die verbündeten Truppen binnen kurzer Frist einen entscheidenden Angriff gegen Sebastopol beabsichtigen. Diese Ansicht befestigt sich um so mehr, als nicht allein Omer Pascha mit 30.000 Mann der Danau-Armee nach der Krim geschickt wird, sondern auch von allen Seiten fortdauernd Sendungen von Truppen und Munition nach Sebastopol abgehen. (Der „Constitutionnel“ läßt sich die bereits geschehene Einschiffung Omer Pascha's nach der Krim telegraphiren.) Es bestätigt sich übrigens, daß Ismael Pascha, der zum Oberbefehlshaber der asiatischen Armee ernannt war, jetzt zur Uebernahme des Kommando's über die an der Donau zurückbleibenden Truppen bestimmt ist. Die Unternehmungen der Verbündeten gegen Sebastopol sollen — wie es heißt — zunächst die Stadt, die Befestigungen auf der Südseite des Golfes und die Flotte gerichtet werden. Allen Anzeichen nach scheint der Winter in dortiger Gegend sehr mild aufzutreten. Sollten diese Witterungsverhältnisse fortauern, so würde der Erfolg der Belagerung dadurch wesentlich begünstigt werden, weil die Fortsetzung der Arbeiten und die Zufuhren für die Verbündeten sich viel leichter stellen würden, während die von den Russen zu benutzenden Landwege gegenwärtig grundlos sind, und nur durch Frost gangbar werden könnten. — Obgleich die Franzosen in der Bai von Ramischwaja (Schilfbai) und die Engländer in den Bainen von Balaklawa und von Kasatschaja (Kosakenbai) geeignete Häfen zur Bergung eines Theils ihrer Flotten gefunden haben, so glaubt man doch, daß die meisten Linien-Segelschiffe der verbündeten Geschwader in den Gewässern Konstantinopels überwintern werden.

Prinz Napoleon hatte, dem „Constitutionnel“ zu Folge, einen Rückfall, und konnte von Konstantinopel noch nicht abreisen.

Oesterreich.

Wien, 21. Dez. Se. k. apostolische Majestät haben aus Anlaß des gegenwärtigen kirchlichen Jubiläums den Betrag von 1000 fl. aus Allerhöchster Privatkasse zur Vertheilung an wahrhaft Bedürftige mehrerer hiesigen Vorstädte zu bestimmen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben geruht, die von den Schülerinnen des k. k. Collegio delle fanciulle in Mailand, aus Anlaß der Allerhöchsten Ver-

mählung, zum Zeichen ihrer ehrfurchtsvollen Theilnahme angefertigten Stickerarbeiten allergnädigst anzunehmen, und den gedachten Zöglingen für die Beweise ihrer erfreulichen Fortschritte und ihrer lobenswerthen Gesinnung das Allerhöchste Wohlgefallen bekannt geben zu lassen.

Wien, 20. Dezember. Wie wir vernehmen, ist vor einigen Tagen von Seiten des Wiener Kabinetts sämtlichen Vertretern Oesterreichs bei den deutschen Regierungen ein Zirkulare zugegangen, mittelst welchem sie den am 2. d. M. von Oesterreich mit den Westmächten abgeschlossenen Vertrag zur Kenntniß der Regierung, bei der sie beglaubigt sind, zu bringen haben.

— Der Militärausschuß des deutschen Bundes in Frankfurt, der über die Bundeskriegsverfassung bereits einen ausführlichen Bericht erstattete, hat bei der am 14. d. stattgehabten Sitzung des Bundestages den Antrag auf Erhöhung des deutschen Bundesheeres um 50.000 Mann eingebracht.

— Nach einem uns mitgetheilten Schreiben aus Freiburg, vom 14. Dezember, ist ein Theil des erzbischöflichen Ordinariates bei der großherzoglich badischen Regierung bittlich eingeschritten, daß dem greisen Erzbischof von Freiburg ein Roadjutor gegeben werde.

— Wie aus Rom geschrieben wird, hat der Papst angeordnet, daß hinführo keine Ordensgeistlichen Orden und Ehrenzeichen annehmen dürfen, Weltgeistliche müssen hiezu die Genehmigung des Papstes einholen, der für die Zukunft an Geistliche keine Orden mehr verleihen wird. Es liegt die Vermuthung nahe, daß sich diese Verfügung nur auf den Rayon des Kirchenstaates erstrecken könne.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht Folgendes:

K u n d m a c h u n g.

Am 19. Dezember l. J. sind in Wien 9 Personen an der Brechruhr erkrankt, 8 genesen und 8 gestorben.

In Behandlung befinden sich noch 87 Kranke.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5089 Personen erkrankt, 3383 genesen und 1619 gestorben.

Wien am 20. Dezember 1854.

Deutschland.

Man schreibt der „Allg. Ztg.“:

„Im gesammten Gebiet des deutschen Bundes soll ein Theil des Bundeskontingents mobil gemacht werden; in Baiern zunächst, wie wir hören, zwei Divisionen Infanterie und eine Division Reiterei.“

Frankreich.

Die Einwohner von Orleans beabsichtigten, eine Nationalsubskription für die Verwundeten in der Krim aufzulegen; der Präsekt des Departements du Loire hat auf die hierauf erstattete Anzeige vom Minister des Innern eine Zuschrift erhalten, der wir folgende Stelle entnehmen:

„Ich hatte die Ehre dem Kaiser das in Rede stehende Projekt mitzutheilen. Seine Majestät war darüber sehr gerührt, hat mir aber, obwohl er dieser patriotischen Idee alle Gerechtigkeit widerfahren ließ, erklärt, daß er es für seine Pflicht halte und als sein ausschließliches Vorrecht betrachte, im Namen Frankreichs für das Wohl unserer Verwundeten zu sorgen, ihren Bedürfnissen abzuhelpen und die dem Vaterlande geleisteten Dienste zu belohnen.“

Großbritannien.

London, 15. Dezember. In der gestrigen Oberhausitzung legte der Herzog von Newcastle eine „Foreigners-Enlistment-Bill“ vor: d. h. eine Maßregel, wodurch die Regierung zur Anwerbung von Ausländern ermächtigt wird. In frühern Zeiten gehörte diese Vollmacht zu den Vorrechten der Krone, die davon sehr häufig Gebrauch machte, bis zum Jahre 1794. Von da an trat die Regel ein, daß die Regierung einer besondern Parlamentsakte zur Anwerbung ausländischer Korps bedarf. Die erste Akte dieser Art datirt aus dem Jahre 1794, wo der König vorzugsweise französische Emigranten gegen die Revolution in Dienst nahm; die zweite aus dem J. 1806, als England eine kleine Musterkarte von Fremden-

legionen, eine korsikanische, eine griechische, eine deutsche, u. s. w. ins Feld stellte. Zu allen Zeiten, bemerkte der Herzog, erschien die Anwerbung von Ausländern wünschenswerth, namentlich am Anfang eines Krieges, da England — um Alles mit einem Wort zu sagen — keine Institution wie die preussische Landwehr besitzt. In verfassungsmäßigem Respekt vor der Meinung des Parlaments habe die Regierung noch keinem fremden Staat eine offizielle Mittheilung über ihr Projekt gemacht und denke dieß nicht zu thun, bevor die Bill Gesetz geworden. Es verstehe sich von selbst, daß die fremden Legionäre als abgesondertes Korps verwendet werden sollen; denn bis 1837 war die Aufnahme eines Ausländers in die Reihen des britischen Heeres ganz untersagt, und die Akte von 1837 modifizierte das Verbot bloß dahin, daß sie in jedem Regiment einen Ausländer auf je 50 Briten aufzunehmen gestattete. Dieses Gesetz bleibe in Kraft. Wenn man frage, woher die Regierung die Legionäre erwarte, so dürfe er darauf noch nicht ausführlich antworten, aber Jedem würden sich von selbst gewisse Gegenden Deutschlands und die Schweiz aufdrängen. Die zahlreichste aller englischen Fremdenlegionen war im letzten Kriege die deutsche und sie wetteiferte an Tapferkeit mit den britischen Truppen. Von 1807 bis 1815 wurde kaum eine bedeutende Schlacht geschlagen, kaum eine wichtige Belagerung unternommen, bei der die deutsche Legion nicht thätig war. Die Zahl der ausländischen Legionäre, die in England zu irgend einer Zeit beisammen sein und eingeübt werden dürften, wäre auf 15.000 Mann beschränkt. Der Herzog beantragt sofort die zweite Lesung der Bill. — Der Earl of Ellenborough protestirt gegen diese Maßregel. Seiner Ansicht nach denke die Regierung 15.000 Ausländer an Stelle von 15.000 englischen Milizmännern im Inlande zu verwenden, möglicher Weise englische Pöbelaufstände mit fremden Bajonetten zu unterdrücken und so das ganze Land in Harnisch zu jagen. Welche Bürgschaft habe man für die gute Aufführung oder die Tapferkeit solcher fremden Söldlinge, die sich mit den Legionären im letzten Kriege nicht vergleichen ließen; denn diese, meist Hannoveraner, fochten für ihren König. Hätte die Regierung vor 9 Monaten die ganze Miliz aufgeboden, so sehe sie sich jetzt nicht zu einem so gefährlichen Experiment getrieben, welches er mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln bekämpfen werde. Der Herzog von Richmond warnt ebenfalls vor der Anwerbung von Kriegsgefangenen oder Ausreißern, allein er kann nicht umhin, der deutschen Legion der alten Zeit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, namentlich da noch mancher von den tapfern Offizieren jenes Korps am Leben ist. Weder in Bezug auf Tapferkeit, noch auf Dienstleistung stand die deutsche Legion hinter der britischen Armee zurück. Des Königs 1. Reg. deutscher Infanterie, welches der Garden-Division attachirt war, wurde stets in Momenten dringender Gefahr als Reserve in's Feuer gebracht. Er erinnert an die Belagerung von Bayonne. Die deutsche leichte Infanterie, welche Sir Colin Halkett (jetzt Gouverneur des Invalidenhauses in Chelsea) kommandirt, schlug sich eben so gut wie die britische, auch die deutsche Reiterei gab der englischen nichts nach, und er sei überzeugt, daß eine deutsche Legion bei Inkerman ihre Schuldigkeit gethan hätte. Nach einer Pause erhebt sich Lord Derby und findet es seltsam, daß keiner der Minister den Einwurf seines Freundes Lord Ellenborough entgegentrete. Er selbst beabsichtige, was er gegen die Maßregel einzuwenden habe, im Comité vorzubringen, die zweite Lesung aber nicht aufzuhalten. Er bedauere, daß sein edler Freund für nothwendig fand, den Charakter und Waffenruhm der deutschen Legion aus falschem Patriotismus herabzusetzen, da diese Deutschen sich nicht nur eben so ausgezeichnet wie die britische Armee geschlagen hätten, sondern bei den Sympathien für England, welche ihnen angeboren seien, sich gewiß beeifern würden, ihren ehemaligen Ruhm aufzufrischen. Allein dieß habe mit der Frage nichts zu schaffen. Vom konstitutionellen Gesichtspunkt betrachtet, habe die vorgeschlagene Maßregel mit der von 1794, 1804 u. s. w. keine Analogie. Die Legionen jener Zeit bestanden entweder aus Hannoveranern, also britischen Unterthanen, oder Männern,

die durch Napoleons Eroberungssucht aus der Heimat vertrieben, unter englischer Fahne für ihre eigene Sache kämpften. Dieser Umstand kam auch als Motivierung in der betreffenden Akte von 1804 vor. Aber woher wolle die Regierung jetzt die fremden Streiter beziehen? Darüber verweigere sie jede Auskunft. Wolle sie eine Polen-Region bilden? Darin wäre etwas wie ein gemeinsames Interesse, gemeinsame Feindschaft gegen Rußland. Aber nein! die Anwerbung soll kein moralisches Reizmittel, sondern lediglich den Körper guter Besoldung zu Hilfe nehmen. Das halte er für eine bedenkliche konstitutionelle Frage und die Regierung könne nicht läugnen, daß sie mit ihrem Projekt das beschämende, für Rußland höchst aufmunternde Geständniß ablege, daß die Völker von England, Schottland und Irland nicht im Stande sind, 50.000 Mann nach dem Kriegsschauplatz zu senden, sondern ihr Heil und ihre Sicherheit von fremden Söldlingen erwarten müssen. Lord Aberdeen klagt über die ungünstige Aufnahme einer Bill, welche doch das lebendigste Zeichen jener Energie in der Kriegsführung sei, zu der man die Regierung unaufhörlich ansporne. Zudem mißdeute die Opposition den Sinn der Maßregel. Es handle sich keineswegs darum, Ausländer zum Miliz- oder Garnisonsdienst in England zu verwenden, vielmehr würde die deutsche Region nur Behuf der nöthigen Exerzierung im Inlande weilen und dann sofort nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Mehr als 15.000 dürften nie auf ein Mal im Inlande beisammen sein, aber nach Absendung der ersten 15.000 werde die Regierung nöthigenfalls die Werbung fortsetzen. Lord Malmesbury sieht in der Bill ein Geständniß englischer Schwäche. Lord Grey bedauert die Nothwendigkeit, zu fremden Streichern seine Zuflucht nehmen zu müssen, aber im Hinblick auf den Drang der Zeit wäre es unpatriotisch, die Maßregel zu verwerfen. Nach einer langen Antwortrede des Herzogs v. Newcastle, die nichts wesentlich Neues enthält, wird die Bill zum zweiten Mal gelesen. Nachher verlas der Marquis of Breadalbury Ihrer Majestät huldvolle Erwiderung auf die Adresse des Oberhauses.

Im Unterhause erklärte Lord J. Russell, daß die Regierung den Vertrag mit Oesterreich vorlegen werde, sobald sie die Nachricht von der erfolgten Ratifikationsauswechslung aus Wien erhalten habe. Im Lauf der sonst ganz unerheblichen Debatte kündigte Lord John auch die Foreigners Enlistment-Bill auf nächstens an und hoffte, das Haus kommenden Donnerstag über die Feiertage entlassen zu können.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 12. Dezember:

„Zwischen der Regierung und der Bank ist eine Uebereinkunft für die Vorstreckung der Halbjahrs-Zinsen zu Paris und London abgeschlossen worden. — Die Budgetkommission hat ihre zweite Sitzung im Beisein des Finanzministers Collado gehalten. Hr. Salavarría gab weitläufige Erläuterungen über das System der Steuern im Allgemeinen und namentlich über jenes der Verbrauchssteuern, das wenigstens vorläufig fortbestehen müsse, bis man die Mittel aufgefunden habe, das durch ihre Aufhebung erwachsende Defizit von 89 Millionen Realen zu decken. Alle Mitglieder schienen durch Salavarría's Gründe überzeugt zu sein. Die Kommission tritt heute Abends wieder zusammen. — Die mit Abfassung des Verfassungsentwurfs beauftragten Deputirten haben sich über folgende Hauptgrundlagen verständigt:

- 1) Die Steuern müssen jedes Jahr votirt werden;
- 2) die Steuerpflichtigen sind nicht verpflichtet, Steuern zu bezahlen, welche nicht durch die Cortes votirt wurden;
- 3) alle Beamten, die direkt oder indirekt zur Einziehung dieser Steuern mitwirken, sind verantwortlich;
- 4) der Grundsatz der National-Souveränität wird festgestellt;
- 5) die Duldung aller Religionen wird verkündet, ohne jedoch eine andere als die katholische für Spanien zuzulassen.
- 6) es wird zwei gesetzgebende Kammern geben;

aber über die Einrichtung des Senates ist man noch nicht einig;

7) das Veto des Souverains wird anerkannt werden; aber noch ist nicht entschieden worden, ob es absolut sein soll oder nicht;

8) als Ausgangspunkt für die Entwerfung der neuen Verfassung wird die Verfassung von 1837 dienen.“

Die Regierung hat mit mehreren Kapitalisten einen Vertrag abgeschlossen, wodurch die Zahlungen des Schatzes bis zum Jahreschluß gesichert sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dezember. Der Premierminister eröffnete heute mit Verlesung eines königlichen Reskripts das Volksting. Zum Präsidenten wurde wieder der Höchstengerichts-Advokat Rotwitt erwählt. — Der für heute Abend angekündigte Fackelzug hat stattgefunden; dem König wurde ein neunfaches Hoch gebracht, worauf er dankend erwiederte.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 29. November. (11. Dezember.) Die „Buk. Deutsch. Ztg.“ meldet:

„Auch die türkische Armee hat sich nach der Krim in Marsch gesetzt! Heute Mittag 12 Uhr hat der Generalissimus der ottomanischen Heere, Omer Pascha, mit seinem Generalstabe Bukarest verlassen, um sich nach dem alten Pontus zu begeben. Der Regen gießt in Strömen herab, die Wege in dem fetten Boden der Walachei müssen grundlos werden.“

Ein fürstlicher Erlass wird publizirt, folgenden Inhalts:

„Da Wir in Folge der Note des Generalissimus der ottomanischen Heere, Omer Pascha, vom 2. November in Erwägung genommen haben, daß aus väterlicher Milde eine Amnestie allen an der verfloßenen Epoche theilgenommenen Personen publizirt ward, und daß einige dieser Personen dieß Vergessen der Vergangenheit zu schätzen wußten, andere jedoch selbst nach dem Einmarsche der kaiserlich ottomanischen Truppen der feindlichen Armee nachgezogen und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt sind: so berufen Wir in dieser Sache die Verathung des außerordentlichen Verwaltungsrathes und befehlen, daß den letzt erwähnten Individuen die Rückkehr in ihre Heimat verboten werde.“

Türkei.

Konstantinopel, 11. Dezember. Prinz Napoleon hat seine Rückkehr nach der Krim aus Gesundheitsrücksichten noch verschoben. — Die Truppenczüge dauerten in Konstantinopel fort und wurden unter anderen mittelst des sardinischen Dampfers „Cagliari“ und des neapolitanischen „Sorrente“ bewerkstelligt.

Aus Tschuruk su wird über ein hartnäckiges Gefecht zwischen dem auf Rekognoszierung ausgehenden Bataillon des 5. tunisischen Infanterie-Regiments und den Russen gemeldet, in welchem ersteres den Sieg davon getragen. Das tunisische Korps soll durch die Bemühungen seines Obergenerals, Reschid Pascha, und des Stabsobersten, Ali Bei, überhaupt in der besten Verfassung sein.

Briefe vom schwarzen Meere wollen wissen, daß die Russen Suchumkale und Anapa völlig geräumt haben und daß 15.000 Mann von Kischeneff in Perikop zur Verstärkung der Armee angelangt seien. — Die Generale Canrobert, Bosquet und Forey haben vom Sultan den Medschidsche-Orden erster Klasse erhalten. Ueberhaupt soll dieser Orden auf großherlichen Beschluß sämtlichen, von den Generalen en chef bezeichneten Generalen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der verbündeten Armee verliehen werden.

General Larcher wurde zum Platzkommandanten von Konstantinopel ernannt. Eine Korrespondenz des „Osserv. triest.“ will wissen, daß Omer Pascha sich keinem andern Kommandanten unterwerfen werde.

(Triest. Ztg.)

Aus Konstantinopel, 11. Dez., wird der „Triest. Ztg.“ geschrieben:

Gestern traf der „Caradoc“ aus der Krim hier ein, mit Briefen vom 9. Dezember. Nach denselben lief am 6. d. M. Mittags der Dampfer „Wladimir“,

mehrere Kanonenboote und einen Dampfer remorquirt, aus Sebastopol aus, und griff die franz. Transportschiffe im Hafen von Kamich an. Sofort wurden die allirten Dampffregatten „Megele“, „Boutour“, „Valorous“ und „Terrible“ geheißt, allein es vergingen über $\frac{3}{4}$ Stunden, bis sie im Stande waren, auszulassen, und in der Zwischenzeit bombardirten die russ. Schiffe nach Herzenslust, ohne besonderen Schaden anzurichten.

Gegen 1 Uhr machten die 4 Dampfer Jagd auf den „Wladimir“ und eröffneten ein heftiges Feuer, das die russ. Schiffe nöthigte, sich mit zerbrochenen Masten zurückzuziehen. In dieser kleinen Affaire ist das Benehmen der beiden Admirale sehr zu tadeln, die nicht ein einziges Dampfboot geheißt hatten. Dieß hatten die Russen in Sebastopol wohl bemerkt und den klünnen Ausfall gewagt.

Auf der Landseite ist Alles stille. Das russische Observationskorps unter Gortschakoff und Liprandi hat sich am 6. Dezember von Balaklawa entfernt, um eine neue Position auf der Straße von Baktisch-Sarai einzunehmen. Man schreibt dieß der Unwegsamkeit der Straße zu, die jede Bewegung hindert. Die neuerrichteten Batterien von Inkerman, welche die russischen Kriegsschiffe erreichen können und zerstören sollen, sind in wenigen Tagen beendet, um in Thätigkeit zu treten.

So eben erfahre ich, daß Omer Pascha von der Pforte den Befehl erhalten, mit 30.000 Mann nach Sebastopol abzugehen, was mit den in der vorigen Woche von Barna abgegangenen 20.000 Mann, die Ziffer von 50.000 M. türk. Truppen gibt. Am 9. Dez. ist er bereits in Barna eingetroffen und erwartet die Ankunft der englischen und französischen Dampfboote, die seine Truppen sammt der Munition nach der Krim bringen sollen. Ismail Pascha von Kalafat übernimmt inzwischen das Kommando über die auf europäischem Boden stehenden Truppen.

Der Schwiegersohn des Sultans, Ali Ghalib Pascha, Reschid Pascha's Sohn, ist zum Direktor der kais. Münze ernannt worden. — Ziver Effendi, der bis jetzt diesen Posten bekleidete, wurde zum Mustechar der Admiralität ernannt. Chewfik Bey, Mustechar der Admiralität, wurde zum Finanzminister, und der bisherige Finanzminister Mussa Safeti Pascha zum Handelsminister ernannt.

Griechenland.

* Aus Athen wird vom 15. d. M. nebst der Meldung, daß Niga Palamides seine Entlassung erhielt, und Maurofordatos das Portefeuille des Innern zeitweilig übernahm — noch das Erlöschen der Cholera berichtet. General Kaleris hat dem Vernehmen nach das Großkreuz des Erlöserordens erhalten.

Telegraphische Depeschen.

* Turin, 19. Dezember. Die Eisenbahn von Novara nach Arona soll binnen wenig Wochen eröffnet werden; dadurch wird die direkte Verbindung zwischen Piemont und der Schweiz hergestellt.

* Odessa, 14. Dez. Die letzten hier aus der Krim eingelaufenen Nachrichten sind verspätet, denn sie reichen nur bis 6. Dezember. Die Allirten waren fortwährend mit der Befestigung ihres Lagers beschäftigt. Seit mehreren Wochen zeigt sich kein Frost in Odessa; die Straßen sind fast ganz unpraktikabel, auch die Transporte bei Perikop gehemmt.

* Jassy, 18. Dez. Dem Vernehmen nach hätte Fürst Ghika seine amtlichen Beziehungen zu dem griechischen Konsulate eingestellt, und demselben dieß durch das Staatssekretariat schriftlich eröffnen lassen. Die Veranlassung hiezu habe sich, wenn auch nicht aus dem Wortlaute, doch aus dem Geiste des Pfortenbefehles v. 15. November, der ihm die Ausführung der in den übrigen Provinzen der Türkei bezüglich der Hellenen ergriffenen Maßregel vorschreibt, ergeben.

* Malta, 12. Dezember. Täglich langen frische Truppen aus England und Frankreich für die Krim ein.

Berlin, 21. Dez. Eine Depesche aus St. Petersburg v. 20. d. M. bringt Nachrichten des Fürsten v. Mentschikoff, wonach sich bis zum 13. d. nichts von Wichtigkeit bei Sebastopol ereignet hatte. Einige Ausfälle wurden mit Glück veranstaltet. Bei einem derselben nahmen die Russen in den Laufgräben drei kleine Mörser, und vernagelten einige von größerem Kaliber. Das Feuer der Allirten war schwach, der russische Verlust äußerst gering.

F e u i l l e t o n .

An

Seine Excellenz den hochwürdigsten Herrn
Fürstbischof in Laibach

Anton Alois Wolf,

bei Hochdeffen fünfzigjährigem Priester-Jubiläum
am 15. Dezember 1854.

Von dem Beruf erfüllt,
Den Schöpfer höchst zu ehren,
Und sein Gebot zu lehren
Ward früh Dein Drang gestillt.

O möge stets die Zeit,
Die Du in dem Berufe
An heil'ger Altarstufe
Dem Ewigen geweiht.

Wie aus der Engel Chor
Erhobst Du stets die Herzen
In Freuden und in Schmerzen
Zu Gottes Thron empor.

Erhab'ner Fürst und Greis!
Die heut'gen Jubelklänge
Und heil'gen Festgefänge
Verkünden Deinen Preis.

Dir gütig schonend sein,
Die Thatkraft nicht verühren;
Dein Haupt nur reicher zieren
Zur Siegerkrone weih'n.

Ignaz Freiherr Vazarini.

Der Invalide.

(Wahre Begebenheit.)

Die Fenster sind verhüllt,
Die Lampe flackert kaum,
Denn Todeshauch erfüllt
Der Stube düstern Raum.

Die Mutter ächzet leise
Zum letzten schwersten Gang,
Die Kinder knie'n im Kreise
Und beten still und bang.

Das Kreuz nur leuchtet
Noch matt der Kranken Blick,
Der Herr, dem sie gebichtet,
Beschützt der Hoffnung Glück.

Und stumm und immer stummer
Und schwüler wird's im Haus,
Als stürb' mit Einem Kummer
Des Kummers Saat nicht aus.

Doch draußen jauchzt, im wachen
Gefühl, um Markt und Wall
Das Volk, Geschütze frachen
In des Geläuts Choral.

Da rafft sich auf der Gatte,
Von Angst und Schmerz so müd,
Denn die Kanonen hatte
Noch lieb der Invalide.

Ihm donnert durch die Seele:
— Sechs Jahre sind vorbei —
Ein Tag gar schaurig helle,
Der blut'ge sechste Mai.

Da zittert von Geschützen
Wohl San Lucia's Grund,
Da ward in Todesbligen
Der Muth der Deutschen fund.

Da hielten auf den Rossen,
Rings um Maderky her,
Die Kampfs- und Ruhmgenossen
Ein Pharus — licht im Meer.

Gen diesen hin! wie flogen
Die wälschen Kugeln dicht,
Ein Sturm von Todeswogen,
Der sich an Herzen bricht.

Glück auf! der künft'ge Kaiser
Wie blickt er kühn und frei,
Als kläng' für ihn viel leiser
Die Todes Melodei.

„Daß Heil und Ruhm nie weichen
„Von Oestreich's Haus und Staat,
„Herr Gott, gib uns ein Zeichen!“
Ruft laut da ein Soldat.

Da zischt es auf am Himmel
Mit grellem Feuerschweif,
Mit schaurigem Getümmel
Plagt der Granate Reif.

Ob sich das Ross auch scheute,
Sich bäumt in Rauch und Sand:
Franz Josef hält wie heute
So ruhig damals Stand.

Wenn Gott mit solchen Zeichen
Den Pfad des Kaisers zieht,
Kann nie der Muth entweichen,
Der in den Kriegen glüht.

Gedenkt der Helbentage
Der Invalide, so arm,
Wird schnell, trotz Leid und Klage,
Das Herz ihm wieder warm.

Ihn wirbelt das Gedränge
Mit in den Dom hinein:
„Gefegnet! steht die Menge,
„Soll nun die Trauung sein!“

Gefegnet! feuert der Krieger,
Mit thränenfeuchtem Blick;
Denkt an den Herrn — und Sieger
Und an sein Haus zurück.

„Herr Gott, gib noch ein Zeichen
„Für meines Kaisers Heil,
„Für Segen seinen Reichen,
„Ihm und der Braut zu Theil.“

Im Dome wird es dunkel,
Es war die Besper aus,
Da schleicht im Sterngefunkel
Der Krieger still nach Haus.

Und an der Schwelle hängen
Die Kinder sich an ihn:
„Sei, Vater, ohne Bangen,
Die Mutter schläft darin!“

Beim letzten Glockenschalle,
Zum Segen ungefähr,
Da wach mit einem Male
Der Fieberwahn, so schwer.

Da deckt die kalten Glieder
Ein seltsam warmer Schweiß,
Sie schloß die Augenlieder
Und schlummert sanft und leis.“

So schlummert sie am Abend,
Erwacht am Morgen leicht,
Gesundheit, frisch und labend,
Hat wieder sie erreicht.

Wenn Gott mit solchen Zeichen
Den Pfad des Kaisers zieht,
Was soll der Liebe gleichen,
Die jedes Haus durchglüht?

Dr. Rudolf Puff.

Marburg, im Dezember.

Dr. P... Eintracht und Kunstsinne scheinen immer mehr der Wahlspruch des thatkräftigen österreichischen Bürgerthumes zu werden. Pettau, unsere Nachbarstadt, nach Gills die Urstadt der Steiermark, verwirklichte das Apophthegma Sr. Majestät unseres Herrn und Kaisers in der Octave des Namensfestes unserer allgeliebten Kaiserin durch Eröffnung des neu wieder geschaffenen städtischen Theaters. Das Bürger-Komite, an der Spitze Hr. Kosler, dem der Hr. Sigersberg u. A.

zur Seite standen, scheute weder Bemühungen noch bedeutende Auslagen, um der Stadt an dem ganz nach den Bedürfnissen der Neuzeit umformten Theater ein schönes Denkmal vor Augen zu stellen, was „ver-einte Kräfte“ vermögen. An der Stelle des unregelmäßigen alten Baues erreichen wir nun daselbst, durch eine lichte Vorhalle, in der die Räumlichkeiten für Kassa und Konditorei sich befinden, während eine doppelte Treppenschucht in die Nobel- und Volksgalerie empor-leitet, den schönen freundlichen, amphitheatralischen Saal, dessen Sperrfauteuils und Stehplätze vierzehn elegante Logen umgeben. Die ganze Dekoration, Weiß und Gold, mit ihrer niedlichen Architektur, ihrem Rosettenschmucke u., macht einen sehr günstigen Eindruck. Die Bühne, sechs Couliissen tief, ist ebenso geistreich als bequem konstruirt, ebenso zweckmäßig als nach den früheren Verhältnissen durch Breite und Höhe über-raschend. Von den Dekorationen, gelungenen Leistungen des Herrn Theatermalers Horn in Graz — verdienen besondere Anerkennung: Wald, freie Gebirgs- und Schneegegend, Stadt, Garten, Kerker, die Rokokos, Bauern- u. Bürgerzimmer, der architektonische Saal u. Ausschmückung und Drappirung sind vom Marburger Tapezirer Hrn. Dörn, die Tischlerarbeiten vom Pet-tauer Kunsttischler Hrn. Fidler. Das Verdienst der Umformung des ganzen Baues aber, seiner Symmetrie und freundlichen Gestalt, der Schöpfung der ganzen Bühne, ihrer Maschinen, Versenkungen, Beleuchtung, sinniger Anordnung des Schnürbodens, kurz, der eigent-lichen Welt, zu welcher die Bretter durch die darauf wirkenden Künstler werden, gebührt dem in der Grazer, Wiener, Theaterzeitung u. vpr. wenig Jahren so oft bereits rühmlichst erwähnten Marburger Autodidakten Hrn. Anton Halleker, Theatermeister und Maschinisten zu Marburg, einem Manne, dem für sein Fach, wie einst dem Archimedes für seinen Hebel, nichts mangelt, als ein großer Stützpunkt — die Gelegenheit, sein glänzendes Talent und seine praktischen Erfahrungen zu erproben in der Einrichtung der großartigsten Bühnen. Die ehrenvollsten Anerkennungen des Pettauers Komitès halfen ihm, die schön erneute, gelungene Kunstschöpfung des Pettauers Theaters nach dem Muster des neuen Marburgers, seiner eigenen technischen Bühnenleistung, mit Lust und Liebe beginnen und mit allseitiger Be-friedigung vollenden.

L o k a l e s .

Unser vaterländische Schriftsteller, Hr. Dr. Heim. Costa, gibt im jüngst erschienenen Septemberhefte der „Mittheil. des histor. Vereines für Krain“ bekannt, daß er geneigt sei, seinen „Reiseerinnerungen aus Krain“ einen Band „vaterländischer Erinnerungen“ mit 32 interessanten Momenten aus der vaterländ. Geschichte, dann einen zweiten Band mit einem Tagebuche des Kongresses in Laibach, weiters eine Geschichte der höchst wichtigen Periode der französischen Zwischenregierung in Krain (1809—1813), und endlich eine Geschichte des Jahres 1848 folgen zu lassen, wenn seine Lands-leute es wünschen und diesen Wunsch bis Ende dieses Jahres im Wege des Buchhandels und durch die P. T. Herren Mandatare des histor. Vereines bekannt geben. Der Verlag der „Laibacher Zeitung“ ist zur Förderung dieser patriotischen Absicht ebenfalls bereit, dießfällige Pränumerationen entgegen zu nehmen.